

Gerda Lepke – Dresdner Skizzen

Arbeiten zu Dresdner Motiven

Ausstellung

Seit Jahrzehnten gehört Gerda Lepke (Jg. 1939) zu den Künstlerinnen ostdeutscher Provenienz, die sich durch eine auffallend markante Handschrift auszeichnen. In gegenseitig fruchtbarer und spannungsreicher, zeitweiliger Partnerschaft mit dem Dresdner Maler und Grafiker Max Uhlig prägte sie einen ungewöhnlichen Duktus aus, der vom wie zufälligen Spritzer über kurze Pinselstriche bis zu schmalen, lang auslaufenden Linien reicht. Mit diesen Transparenz erhaltenden Mitteln kann die geborene Geraerin, die heute zwischen Dresden und ihrem Atelier in Gera pendelt, Eindrücke und Empfindungen visualisieren, sei es im wie aus Tausenden zufälligen und nicht zufälligen punktuellen Setzungen geschaffenen Porträt oder in Wirklichkeitsausschnitten vom Birnbaumzweig bis zum Gebüsch an der Elbe beziehungsweise einer Elblandchaft. Eine besondere Anregung bietet ihr immer wieder das barocke Erbe im Zwinger, in Moritzburg oder Großsedlitz. Wie seit den 70er Jahren im Berliner Pergamonmuseum

oder der Dresdner Skulpturensammlung antike Skulpturen zeichnet sie hier mit Leidenschaft die Permoserschen Skulpturen, besonders die Putten. Die Künstlerin erweckt in ihren Skizzen und Zeichnungen den Stein regelrecht zum Leben, bringt die Figuren zum Tanzen, wie die Besucher auch in der Ausstellung mit „Dresdner Skizzen“ werden feststellen können. Gerda Lepke studierte von 1966 – 1971 an der Dresdner Hochschule für Bildende Künste, wo sie unter anderem bei Herbert Kunze und Gerhard Kettner Anregung fand. 1993 erhielt sie den Kunstpreis der Stadt Dresden, 1997 war sie Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

Dr. Ingrid Koch, Dresden

**Ausstellung im Foyer der
Sächsischen Landesärztekammer
12. Mai bis 11. Juli 2004
Vernissage
am Donnerstag, dem 13. Mai 2004, 19.30 Uhr**

